



Walliser Bote



www.walliserbote.ch • Redaktion Telefon 027 922 99 88 • Abonnentendienst Telefon 027 948 30 50 • Mengis Annoncen Telefon 027 948 30 40 • Auflage 26 727 Expl.

Das Leben ohne Toiletten

Kampagne zum Internationalen Jahr der sanitären Grundversorgung

L a u s a n n e. – (AP) Vier von zehn Menschen weltweit haben heute noch keinen Zugang zu sanitären Anlagen und alle 20 Sekunden stirbt deswegen ein Kind. Bund und private Institutionen lancierten am Dienstag eine Kampagne zum Internationalen Jahr der sanitären Grundversorgung. 40 Kläranlagen öffnen am Wochenende ihre Tore. In der Schweiz mit ihrem perfekt ausgebauten Abwassersystem mit 47 000 Kilometern Kanalisation im Wert von 100 Milliarden Franken und jährlichen Unterhaltskosten von 1,7 Milliarden sei es nicht leicht, Aufmerksamkeit für die Abwasserproblematik zu schaffen, erklärten Experten vor den Medien in Lausanne. Ungeachtet dessen handle es sich hier um ein grundlegendes Recht, fast ebenso wichtig wie Trinkwasser. Noch immer lebten auf der Welt 2,6 Milliarden Menschen unter katastrophalen Bedingungen, wie sie in der Schweiz 150 Jahre zurücklagen, erklärten die Experten weiter. **Seite 25**



Ausstellung der kantonalen Schule für Kunst in Lausanne zum Jahr der sanitären Grundversorgung. Foto Keystone

Eine positive Bilanz

Kultur- und Kongresszentrum La Poste

V i s p. – (wb) Die Verantwortlichen des Kultur- und Kongresszentrums sind zufrieden mit der vergangenen Spielzeit. Mit 992 verkauften Abos konnte man sich im Vergleich zum Vorjahr gar nicht leicht steigern. Insgesamt fanden 53 kulturelle Anlässe im La Poste statt. Bei den Abo-Aufführungen erreichte man eine durchschnittliche Belegung **Seite 3**



52 000 Besucher gingen 2007/2008 ins La Poste.

Doch Schweizer EM-Finale?

Bergdorf-EM in Gspon: Schweiz und Deutschland eröffnen

(wb) Kurt Abgottspom ist kein Angeber, wenn er sagt: «Wenn die Schweiz Europameister wird, dann wir.»

Damit meint der Trainer des FC Gspon die Bergdorf-EM im eigenen Weiler, die übermorgen Freitag auf knapp 2000 m ü.M. angepfiffen wird. Dabei eröffnen Gastgeber Schweiz, eine mit Bergdorf-Meisterschaftsspielern verstärkte Gsponer Auswahl, und Deutschland das Turnier. Daneben kämpfen Spanien, Holland, Italien, Frankreich, Schweden und Österreich um den rustikalen EM-Titel. Inwiefern den Einheimischen der Heimvorteil mit dem unkonventionellen Boden und der dünnen Luft zugute kommt, wird sich erst noch weisen müssen. Denn die einzelnen Ligen in den acht Ländern können nur schwer miteinander verglichen werden.

Letztlich hat die Bergdorf-EM auch eine wirtschaftliche Komponente. Die Teams sind unter anderem anhand der Gästestruktur im Wallis und der Schweiz ausgespielt worden.

Seite 17



Abgottspom: Mit Gsponer Auswahl bis ins Finale?

Foto wb

KOMMENTAR

Das Stigma des Scheiterns

Zum Wirtschaften und zum Geschäft gehörte eines auch dazu: Risiken eingehen! Denn im Geschäftsleben wie im Leben tout court ist das Ergebnis unserer Bemühungen und unserer Strampelbewegungen nicht immer voraussehbar und berechenbar.

Albert Bass, Präsident des Finanzkompetenzzentrums Wallis, hat sich gestern an einer Medienkonferenz darüber beklagt, dass die Oberwalliser Unternehmen zu wenig risikofreudig seien. Sie nehmen Finanzinstrumente wie Anschubfinanzierungen und auch Risikokapital nur ungern in Anspruch. Tatsächlich hat die Wirtschaftsförderung in Gestalt des Finanzkompetenzzentrums im vergangenen Jahr sowohl bei den Anschubfinanzierungen als auch unter dem Titel des Risikokapitals keinen einzigen Franken im Oberwallis ausgerichtet. Dabei verschärfen die Banken die Ratings laufend.

Wahrscheinlich liegt es daran, dass die Oberwalliser Unternehmer vor allem und zuerst einmal auf eigene Faust handeln wollen, wenn sie eine neue Unternehmung aufziehen oder eine bestehende umstrukturieren oder ausbauen. Das ist ein löslicher Zug. Dazu kommt, dass der Wirtschaftsförderung halt immer noch der Beigeschmack staatlicher Verbeiständigung anhaftet – wenn auch freilich zu Unrecht.

Die Unterwalliser Unternehmerschaft ist in dieser Beziehung – ähnlich wie die Politikerinnen und Politiker – sehr viel pragmatischer; also in erster Linie ergebnisorientiert. Dazu kommt: Gerade in einem überblickbaren Raum mit seiner engen sozialen Kontrolle ist Scheitern (und das gehört gelegentlich zum Wirtschaften wie zum Leben überhaupt) immer noch verpönt. Wer mit einem Projekt scheitert oder mit seiner Unternehmung «taucht», erhält selten eine zweite Chance, sondern wird fälschlicherweise stigmatisiert.

Luzius Theiler

WB HEUTE

Wallis
Traueranzeigen
Sport
Ausland
Schweiz
Wirtschaft/Börse
TV-Programme
Wohin man geht
Wetter

Seiten 2 – 16
Seite 12
Seiten 17 – 21
Seite 23
Seiten 24/25
Seite 27
Seiten 28/29
Seiten 30/31
Seite 32



WALLIS

Wenig risikofreudig?
Albert Bass als Präsident der Trägerschaft der Walliser Wirtschaftsförderung hat sich über die fehlende Risikobereitschaft im Oberwallis beklagt.
Seite 2



WALLIS

Grund zum Feiern
Der Präsident von GastroValais, François Gessler, konnte an der GV über ein erfreuliches Verbandsjahr berichten, das das 100-Jahr-Jubiläum als Höhepunkt hatte.
Seite 4



SPORT

ManU oder Chelsea?
Englisches Endspiel in der Champions League heute in Moskau. Krönt ManU (Bild: Giggs) seine grosse Saison oder gibt es für Chelsea eine Premiere?
Seite 19



Der Spielplan

Gruppe A: Schweiz, Deutschland, Spanien, Italien.

Gruppe B: Österreich, Frankreich, Holland, Schweden.

Freitag, 23. Mai.

10.00: Schweiz - Deutschland.
11.30: Spanien - Italien
13.20: Österreich - Frankreich
14.50: Holland - Schweden
16.40: Deutschland - Italien
18.10: Schweiz - Spanien

Samstag, 24. Mai.

10.00: Österreich - Holland
11.30: Frankreich - Schweden
13.20: Schweiz - Italien
14.50: Deutschland - Spanien
16.40: Österreich - Schweden
18.10: Frankreich - Holland

Sonntag, 25. Mai.

9.00: 1. Halbfinal
10.30: 2. Halbfinal
12.15: Promi-Spiel
14.00: Spiel um 3./4. Platz
15.00: Final
16.30: Preisverteilung

Das Kader

Schweiz (Gspon verstärkt)

Torhüter

Tobias Abgottspom (Gspon)
Benjamin Theler (Ausserberg)

Verteidiger

Martin Abgottspom (Gspon)
Valentin Abgottspom (Gspon)
Silvia Abgottspom (Gspon)
Sebastian Furrer (Gspon)

Mittelfeld

Sascha Abgottspom (Gspon)
Daniel Bürger (Saas-Balen)
Christoph Heynen (Ausserberg)
Aldo Weissen (Unterbäch)

Sturm

Andy Abgottspom (Gspon)
Julian Furrer (Gspon)
Lukas Furrer (Gspon)
Wolfgang Furrer (Gspon)

Trainer

Kurt Abgottspom

Was ist anders?

Die Lage

Gespielt wird die Bergdorf-EM auf 1950 m ü.M., der Punkt 2008 m ü.M. liegt gut sichtbar markiert oberhalb der Gspon-Arena.

Der Platz

Der Untergrund des Spielgeländes besteht aus einem Gemisch aus Sand und Holzschnitzeln. Das Feld misst 60 x 30 m, einen Torraum gibt es nicht. Der Penaltypunkt liegt nicht bei elf, sondern sieben Metern.

Ausnahme-Regeln

- Kürzere Spielzeit (2 x 30 Minuten, 10 Min. Pause)
- Maximal acht Spieler inklusive Torhüter
- Vier Auswechslungen
- Keine Offside-Regel
- Keine Rückpass-Regel

Die Gegner

Deutschland

TSV Ruggendorf - Die Nordbayern trainieren extra für die Bergdorf-EM auf dem Reitplatz.

Spanien

Zuma G. H. - Starker Klub aus dem bergigen Baskenland in der Nähe von San Sebastian. Unbesiegbar auch in dünner Luft?

Italien

Piedimulera - Das Gebiet der neben Domo gelegenen Gemeinde misst nur sieben Quadratkilometer, inklusive zwei Fussballplätzen.

Österreich

Kleinarl - Weil Ski-Olympiasiegerin Annemarie Moser-Pröll nach Gspon reist, bekam «ihr» Dorf den Zuschlag.

Frankreich

Morzone-Avoriaz - Der Goalie ist besessener Pokerspieler.

Holland

Buitenveldert/Amsterdam - Wo hat es Berge in Holland? Haben sie den Ernst der Lage erkannt?

Schweden

Kista - Im Norden Stockholms gelegen, hat das Team zusammen mit Spanien die längste Anreise. Kürzlich von der sechsten in die fünfte Liga aufgestiegen.

Bearbeitung: rlr

Mit der Gondel an die EM

Bergdorf-Europameisterschaft in Gspon: Acht Teams, originelle Arena und viel Interesse

Wenn die EURO die schönsten Fussballgeschichten schreiben soll, dann wird die Bergdorf-EM in Gspon die originellsten kreieren. Einmal mit der Luftseilbahn von Staldenried auf fast 2000 m ü.M.

Roman Lareida

Wer ganz weit sucht, der kann irgendwann eine Verbindung von Gspon zu Glasgow ziehen. Hier, inmitten von Viertausendern, im Norden das hohe Bietschhorn, im Süden der noch höhere Dom, und gerade mal ein Dutzend Menschen, die das ganze Jahr auf diesem Flecken leben?

Denn es muss nicht immer Rangers oder Celtic heißen, es kann auch mal der FC Gspon und der FC Riederberg sein. Auch Gspon, der ehrgeizige Gastgeber der ersten Bergdorf-Europameisterschaften, kann zwei Fussballklubs vorweisen, auch wenn die «Rieders» heute nebst anderweitigen sportlichen Aktivitäten vornehmlich eine GV und einen Vereinsausflug unternehmen, wie einer spitz bemerkte.

Kurt Abgottspom ist so einer, der beides kennt. «Bei meiner Hochzeit standen die Riederberger Spalier, heute bin ich Trainer von Gspon.»

In der schottischen Grossstadt war es bis in die 90er hinein eine Heldentat, von der protestantischen in die katholische Mannschaft oder umgekehrt zu wechseln. Erst Mo Johnston durchbrach Ende der 80er diese unsichtbare Mauer, als er von Celtic zu den Rangers ging. «Bei uns», so Abgottspom, «hatte das auch nichts mit Familienclans zu tun. Gab es im Dorf einen jungen Spieler, dem man Talent nachsagte, wurde am Tag darauf einfach angeläutet, damit er nicht zum anderen Klub ging. Das war alles.»

Abgottspom wird in den nächsten Tagen international wie noch nie in seinem Leben sein müssen. Denn zusammen mit



Trainer Kurt Abgottspom (rechts) mit Spieler Lukas Furrer: «Wenn die Sonne abends tief steht, dann können wir nur von einer Seite Flanken und Kopfbälle üben.»

Foto wb

seiner Mannschaft aus der Oberwalliser Bergdorf-Meisterschaft vertritt er die Schweiz. Diverse TV-Stationen reisen an, dazu bringen auch die «Frankfurter Allgemeine Zeitung» oder etwa der «Spiegel» Geschichten. Schweiz Tourismus hilft bei der Promotion. Der Gspon-Trainer spielte zusammen mit Jean-Paul Brigger in St. Niklaus bei den Junioren A, einer landete in der Nati und bei der FIFA, der andere ist heute Reisechauffeur und hat Gspon jeweils an den Abenden auf Platz zwei der BDM ge-

führt. Sieben Abgottspoms stehen im Team, vier Furrers. «Wenn die Schweiz wirklich Europameister wird», so der Drei-Tage-Nati-Trainer mit einem Seitenblick auf den richtigen Nati-Mann Köbi Kuhn, «dann wir.»

Und was, wenn? «Dann läutet der Köbi mir vielleicht an», lacht Abgottspom und meint etwas ernster: «Das Schönste wäre für mein Team, als EM-Sieger an die EURO eingeladen zu werden.»

Vielleicht, wenn der Heimvorteil ausgenutzt werden kann?

Denn die Konditionen sind auf fast 2000 m ü.M. besonders. Bei Wind verlässt die Gondel Staldenried nicht und wenn es auf Gspon nach Arbeitsschluss bloss noch eine halbe Stunde Tageslicht hat, dann lohnt sich die Fahrt ins Training sowieso nicht. Ansonsten wird gespielt, bis «man nichts mehr sieht». Im Frühjahr hilft Eggerberg aus, wo die Gsponer zuweilen trainieren können.

Abgottspom: «Wenn die Sonne abends tief steht, dann können wir nur von einer Seite Flanken und Kopfbälle üben.»

Während der alpinen EM gelten sowieso besondere Gesetze. Die Gondel, der heimliche Star, fährt von vier Uhr in der Früh bis Mitternacht. Aufs Foto in der Luftseilbahn kommt nebst Abgottspom auch der junge Lukas Furrer. Der Stürmer hat einmal bei einem 13:2-Sieg acht Tore erzielt. Abgottspom sagt das nicht ohne Stolz. Doch heute Abend muss sein Team in Büren noch zum BDM-Cup-Viertelfinal antreten. Da hats der Köbi in der Vorbereitung wahrlich leichter...

«Unglaubliches Echo»

Fabian Furrer mit Blick hinter die Bergdorf-EM

rlr) Fabian Furrer als Co-OK-Präsident ist erstaunt, auf welches Interesse «seine» Bergdorf-EM stößt. Diverse TV-Stationen nutzen die Euro-Präsenz in der Schweiz für einen Besuch in Gspon.

WB: Fabian Furrer, am Freitag gehts los. Noch Sorgen?

«Wer die Schweiz um 10.00 Uhr spielen sehen will, darf nicht erst um 9.00 Uhr aufbrechen. Die Gondel fast zwölf Personen, sie kann sechsmal die Stunde fahren. Bei viel Wind fährt sie nicht. Und die Österreicher kommen mit vier Cars.»

Was dann?

«Vom Ackersand aus haben wir einen Busverkehr. Den letzten Teil müssen die Zuschauer zu Fuß gehen. Vielleicht eine halbe Stunde, doch wir haben einen Erlebnisweg eingerichtet, der über die Teams informiert.»

Wie haben Sie die Teams ausgewählt?

«Zuerst mussten sie an der richtigen Euro dabei sein. Deshalb mussten wir England ausladen, dafür kam Spanien rein.»

Mir scheint, der Tourismus habe auch einen Einfluss gehabt, Osteuropa etwa fehlt.

«Die Gästestruktur hat auch mitgespielt, das stimmt.»

Kann es sein, dass die Niveaus der Teams zu stark variieren, weil es schwer ist, die Stärken der einzelnen Ligen in den Ländern einzustufen?

«Das war das Problem. Wir haben versucht, das via Beziehungen abzuklären. Bei Schweden etwa waren wir mit Mats Gren (Ex-GC) in Kontakt.»

Gab es besondere Erlebnisse bei der Wahl der Teams?

«Aus Österreich hatten wir 20 Anfragen. Einer, der zentrale Arbeit geleistet hat bei der Verpflichtung von Kleinarl, war der Ehemann von Annemarie Moser-Pröll. Ein paar Tage nach der Gruppenauslosung ist er leider verstorben.»

Was kostet diese Höhen-EM?

«Eine viertel Million, die Kosten sind gedeckt. Vor allem durch Bandwerbung, aber auch Matchprogramm, Gönner und Matchbälle. Wir organisieren anderthalb Jahre. Alle Teams logieren in der Gruppenunterkunft, Deutschland hat Blick auf den Platz. Die Schweiz ist privat untergebracht.»

Profitieren Sie von der richtigen Euro?

«Die Medien sind schon im Land. ARD, ORF, das Schweizer Fernsehen - alle sind da. Das Echo ist unglaublich.»



Furrer (kleines Bild), Trainer Abgottspom auf der Hangtribüne und mit den Spielern Julian Furrer (Mitte) und Sascha Abgottspom bei der Platzinspektion.

Fotos wb